



UPDATE VON DER FRONT

Als ich den Feldbericht unserer Mitarbeitenden in Kenia las, kamen mir die Worte aus dem Lied „Herr, öffne du mir die Augen“ in den Sinn. Als unser Team eine Schule verliess, mit der wir zusammenarbeiten, kam ein Mädchen auf sie zu gerannt, das bitterlich weinte. Die Mitarbeiter wollten wissen, was los war. Also hielten sie an, stiegen aus dem Auto und setzten sich einen Moment zu ihr, um sie zu fragen, warum sie so aufgelöst war.

Das Mädchen war an einem Punkt angekommen, an dem sie einfach nur noch ihren Gefühlen freien Lauf lassen konnte. Sophia* erzählte unserem Team, dass ihr Vater sie missbrauchte und nicht für sie und ihre Geschwister sorgen wollte. Als sie ihn um Geld bat, um zur Schule gehen zu können, hatte er ihr sogar gedroht, sie umzubringen.

Als Sophia an diesem Tag zusammen mit unseren Mitarbeitern auf dem Trottoir sass, erzählte sie auch, dass ihre Mutter – die einzige, die für die Familie sorgte – zu krank und zu hilflos war. Unter Tränen sagte sie: „Unser Vater will, dass wir weggehen und auf der Strasse leben. Aber wir wollen doch nur etwas zu essen.“ Was für eine Last für ein so junges Mädchen! Sie hatte das Gefühl, ihre ganze Welt stürze ein. Aber durch unser Sonntagsschulprogramm wusste sie, dass sie unser Team um Hilfe bitten konnte.

Als ich mit dieser Arbeit angefangen habe, ging es mir schlicht und einfach darum, die gute Nachricht weiterzugeben. Mittlerweile hat sich gezeigt, dass die gute Nachricht ganz verschiedene Formen annehmen kann. Hätten unsere Mitarbeiter die Augen verschlossen, hätten sie diesen Hilfeschrei nicht gehört und die Not nicht gesehen. So aber konnten sie mit Sophia beten, sie trösten und ein Lebensmittelpaket zu ihrer Familie bringen, damit sie etwas zu essen hatten und Sophia wieder in die Schule gehen konnte. Ihre Mutter sagte: „Ich habe heute Morgen dafür gebetet, dass Gott uns hilft, weil ich nicht wusste, was ich meiner Familie zu essen geben soll!“

Ich hoffe, dass Sie beim Lesen dieser Ausgabe des Metro Report sehen können, wie viele Möglichkeiten und Wege wir nutzen, um für die Kinder da zu sein, mit denen wir auf der ganzen Welt in Kontakt kommen.

Durch unser Patenschaftsprogramm werden unsere Kinder mit dem versorgt, was sie dringend brauchen – zum Beispiel Lebensmittelpakete in Kenia oder Schulgeld auf den Philippinen – und können dazu eine Beziehung zu einem Paten aufbauen, der für sie betet, mit ihnen in Kontakt bleibt und noch so viel mehr tut. Als Spender können Sie aber auch Kinder ins Sommercamp schicken, damit sie Gott auf eine ganz neue Art kennenlernen können. Lesen Sie weiter, um zu entdecken, wie Sie den vielen anderen Sophias auf der Welt helfen können und lassen Sie sich von Gott die Augen öffnen.

Manchmal muss ein Mensch nur etwas durch die Augen eines anderen sehen, damit sich etwas verändert. Vergessen Sie nicht: Auch ich war eines dieser Kinder, dessen Leben sich verändert hat, als mich jemand gesehen hat!

So funktioniert das. Es war immer so und es wird immer so sein.

Herzlichst,



 **METRO**
WORLD CHILD
Providing hope. Building futures.

*Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen, wurden Namen und Fotos in diesem Report geändert.